

Das Mädchen war noch mit dem Ansehen beschäftigt — öffnete sich die Tür und ein junger Mann, ihr Verlobter, drang ein und gab auf sie drei Schüsse ab. Sie stürzte, von einer Kugel getroffen, zu Boden. Hierauf entleerte sich der junge Mann durch einen wohlgezielten Schuss in die Schläfe. Selbstverständlich hatten die Schüsse sofort die Hotelbedienten alarmiert und der herbeigerufene Arzt, Sanitätsrat Dr. Hans Pleschner, leistete dem Mädchen die erste Hilfe. Der Arzt konstatierte eine Schusswunde an der linken Brust, welche zwar schwer, aber nicht tödlich ist. Die Leiche des jungen Offiziers wurde sofort in die Leichenhalle überführt, während das Fräulein im Hotel gepflegt wird. Die alsbald eingetroffene Gerichtskommission nahm den Tatbestand auf. Zwischen der Kommerzienrätin und dem jungen Offizier währte seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis, das jedoch jetzt wegen einer Krankheit des Offiziers gelöst werden sollte. Wegen dieser Krankheit nahm der junge Offizier auch seinen Abschied vom Militär. Das Fräulein hatte keine Ahnung, daß ihr Verlobter hier sei. Tatsächlich ist er auch noch nicht gemeldet und scheint erst gestern nacht eingetroffen zu sein. Die Liebesstragödie bildet hier das Tagesgespräch.

Wien, 26. Juni. In Banjaluka (Bosnien) sind drei Kinder eines Bauern von einem Vären, der sich in das Dorf geschlichen hatte, zerissen worden. Die Leute, die Augenzeugen dieser Schreckensszenen waren, konnten sich dem großen Tier nicht nähern, weil sie unbewaffnet waren.

Paris. Bei der Truppenparade in Longchamp zu Ehren des Königs von Italien wird nach der „Voss. Ztg.“ zum ersten Male eine Infanterie-Kompagnie in der neuen Uniform erscheinen: hechtgraue Jacke und Beinkleid, umgeschlagener Kragen, mattbraune Metallknöpfe, hochgraue Burenklapphut mit Kofarbe auf der aufgeschlagenen Krümpe der einen Seite. Von der Wirkung hängt es ab, ob das ganze französische Heer diese neue Ausrüstung erhält.

Vermischtes.

Die „Siebenmillionenerbschaft“. Der Bote Schwab vom städtischen Elektrizitätswerk in Dortmund sollte eine Erbschaft von sieben Millionen Mark gemacht haben. So hieß es wenigstens, kam aber dann anders; denn Schwab hat nicht nur keine Million geerbt, sondern ist sogar noch um 800 Mark geschädigt worden. Er besaß einen Freund, Franz Heidemann, der auf einem Gute bei Schwabede die Stelle eines Direktors bekleidete. Heidemann kam in Geldverlegenheit und mußte, daß Schwab einige hundert Mark Erbsparnisse besaß. Er legte ihm vor, daß seine Frau, die Nichte des Gutsbesitzers, in Nizza gestorben sei und ihm sieben Millionen Mark, die bei einer Bank in Berlin niedergelegt seien, vermacht habe. Schwab glaubte das Märchen wirklich und sorgte dem Freunde auf die „fette Erbschaft“ hin nach und nach 800 Mark. Der Gärtner fertigte aus Dankbarkeit eine Art Dokument aus, in dem er Schwab und dessen Familie ferner sicherte und ihm für den Fall, daß er selbst sterben würde, großzügig die ganzen sieben Millionen vermacht. Mit der Zeit mochte aber doch in Schwab Bedenken aufsteigen; er fuhr deshalb nach Berlin, um sich bei der betreffenden Bank nach den Millionen zu erkundigen. Hier erfuhr er dann, daß er das Opfer eines Schwunders geworden war. Heidemann wurde in Haft genommen.

„Von denen, die nicht alle werden“. wird aus Schwaben eine hübsche Geschichte erzählt. In einem Blatt hatten sich einige Witzbolde eine Annonce geleistet, welche gegen Einblendung von 20 Mk. ein Pulver vertrieb, das, den Schafen eingegeben, deren Wolle verfeinern sollte. Ein pfiffiger Landwirt leistete den Betrag, erhielt denselben aber wieder zurück mit dem Bemerkten: „Gehter Herr! In einer Gesellschaft ist gewettet worden, man könne den größten Unfinn in die Zeitung setzen, es fänden sich immer Esel, welche darauf reinfallen. Sie sind bereits der zwanzigste, der sich gemeldet hat. Anbei Ihre Leistung retour. Mit ausgezeichneter Hochachtung!“

Über den Sohn Milans, Georges, der seine Vorbildung auf einem deutschen Gymnasium beenden soll, wird der Wiener „N. Fr. Presse“ noch berichtet: Der Knabe ist das vierte Kind der ehemaligen Frau Artemisia Christlich. Alle vier Kinder, zwei Mädchen und zwei Knaben, sind während der Ehe der Frau geboren, und zwar der jetzt 13jährige Georges als jüngstes. Zwischen der Geburt des vorletzten Kindes und der des Georges liegen fünf Jahre, während welcher Zeit die Eheleute wegen des Verhältnisses der Frau zum König Milan getrennt lebten. Gleich nachdem Frau Artemisia dem kleinen Georges das Leben gegeben hatte, leistete sie Verhandlungen wegen Scheidung ein. Frau Artemisia lieferte später von den in ihrem Besitz befindlichen etwa 150 Briefen und Dokumenten von Milans Hand nahezu 100 aus; jedoch wurden sie vorher photographiert. Die wichtigsten Briefe, welche die Beweise für die Herkunft des jungen Georges erbringen sollen, sind an zwei verschiedenen Orten aufbewahrt. Milan hat die Waterschaft zu Georges stets bestätigt. Georges beherrscht u. a. die deutsche Sprache vollkommen. Von einer „prinzlichen“ Erziehung kann keine Rede sein. In recht böshafter Weise soll sich der Privatsekretär König Peters geäußert haben, als er gefragt wurde, was dieser zu den Aussichten Georges, der vielleicht einmal Ansprüche auf den serbischen Thron erheben könnte, sage. „Da hätten wir viel zu tun, wenn wir uns mit allen Kindern des vorletzten Obrenowitsch beschäftigen sollten! Die zählen nicht mit, denn sie lassen sich nicht zählen!“

Ein Löwe mit einem Glasauge. Dem wilden Löwen Prince, der der Vostock-Menagerie auf Coney Island angehört, wurde dieser Tage ein Glasauge eingefügt, da er kürzlich in einem Kampfe ein Auge verloren hatte. Man band den Löwen an, und zwölf Männer hielten seinen Kopf fest, während der Augenarzt das Auge einsetzte. Prince brüllte und sträubte sich, aber als man ihn freigab, ging er ruhig und anscheinend befriedigt

davon. Das Glasauge ist natürlich passend zu seinem natürlichen Auge gemacht worden und hat eine starke gelbliche Färbung bekommen, um die Wildheit des Ausdrucks zu erhöhen.

Zum 9. Male verheiratet. Jonathan Lefevre in Salt Lake, ein Mann von 91 Jahren, der bereits acht Frauen zu Grabe getragen hat, wird in den nächsten Tagen zum neunten Mal in den Stand der heiligen Ehe treten, diesmal mit der verwitweten vierzigjährigen Frau Mary Kerjen. Fünf Generationen seiner Nachkommenschaft werden bei dem Akte zugegen sein. Die Zahl seiner Kinder allein beträgt 31. Lefevre war einer von Brigham Youngs Beratern, besitzt Vermögen und ist eine der angesehensten Persönlichkeiten in Utah.

Leute mit weitem oder ganz ohne Gewissen. die auf die liebe Eitelkeit und Eitelstucht ihrer Mitmenschen spekulieren, machen immer noch gute Geschäfte. Dieser Tage ist wieder so ein Schwundler in Brüssel abgefaßt worden. Er handelte mit amerikanischen und spanischen Doktor-Diplomen und fand viele, die ihm dafür gegen bis 1000 M. zahlten. Auch Konsulate und Botskonsulate der erlotzten Staaten besorgte er; nur waren diese etwas teuer. Man mußte schon 4000 und 8000 M. anlegen, um sie zu bekommen. Nichtsdestoweniger war der Zuspruch, den der sehr ehrenwerte Herr fand, ein recht großer. Der Mann verschmähte es aber auch nicht, Postanweisungen zu fälschen und Kaufleute um Waren zu pellen. Jetzt ist er endlich unschädlich gemacht worden.

Ein sonderbarer „Liebesbrief“. „Eier sind Eier“, wird jeder sagen; manchmal sind Eier aber auch Liebesbriefe, wie nachstehender Fall zeigt: Der Lagerist eines großen Eier-Importgeschäftes in Liverpool war mit dem Definnen von aus Kanada angelassenen Eierkästen beschäftigt, wobei ihm ein Ei mit folgender Aufschrift aufstieg: „Gepackt von Frau Meade, einer einsamen Witwe, 30 Jahre alt. Meades Farm in Bellevue Manitoba.“ Was lag näher, als daß der Lagerist, zufällig ein Witwer von 40 Jahren, sich unter Verlegung seiner Photographie an die Schreiberin dieses sonderbaren „Liebesbriefes“ wandte? Drei Wochen hernach erhielt er ein Telegramm des Inhaltes: „Komme!“ Er kam und bethe haben aufgehört, einsam zu sein.

Gerichtssaal.

Zwidan, 27. Juni. In dem am 17. d. M. vor dem hiesigen Landgericht gegen die ehemaligen Direktoren der Aktiengesellschaft Spinnmaschinenfabrik J. S. Popp in Verdau: Ingenieure Hennig und Zeilmann, und den Aufsichtsrats-Vorsitzenden Rechtsanwalt Dr. Bierling, sowie dessen Buchhalter Wilbenhahn begonnener und gestern beendigten Strafprozess wurde Hennig zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe, Zeilmann zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis und 1500 M. Geldstrafe, Bierling zu 4 Monaten Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe und Wilbenhahn zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Wegen Raubmordversuch hatte sich am Freitag die Tischlerfrau Raden vor dem Berliner Schwurgericht zu verantworten. Ihr Opfer war die hochbetagte Rentnerin Josephine in Weissensee, die von der Angeklagten in geradezu bestialischer Weise zugerichtet wurde. Trotz der schweren Wunden ist die Greisin mit dem Leben davongekommen, und das reitete der Raden den Kopf. Die Geschworenen erkannten auf Schuldig des schweren Raubes, nicht aber auf versuchten Raubmord, wie die Anklage es wollte. Das Urteil lautete auf 10 Jahre Zuchthaus.

Die Nachener Reliquien sind nun tatsächlich als eine Einrichtung der katholischen Kirche anerkannt. Der Prozeß, den der Redakteur der Breslauer sozialdemokratischen „Volksmacht“ durch viele Inzanken geführt hat, ist jetzt in letzter und höchster Instanz zu seinen Ungunsten entschieden worden. Das Reichsgericht hat die Revision verworfen, und Herr Bruhns muß, weil er die Nachener Reliquienverehrung einen Unfug nannte, auf 14 Tage ins Gefängnis.

Rayonliste sächsischer Erfinder.

Mitgeteilt vom Patentbureau D. Krueger & Co., Dresden, Altmarkt.

Ed. Hoshberger, Buchholz: Ausrückvorrichtung an Maschinen zur Herstellung von Chemille-Poisamenten. — B. Schneider, Buchholz: Mit Perlen- gewebe überzogene Schirmgriffe. — D. Schubert, Cranzahl: Scheuerbreit mit in Aushöhungen verdeckt angeordneten Rollen oder Ringeln zur Fortbewegung. — M. Grunnt, Gelenau: Gerät zum Ausheben von Unkraut mit der Wurzel. — Sächsische Füllfabrik A.-G. Chemnitz-Kappel: Warenabzugsvorrichtung für Tüllwebstühle. — L. Gocht, Chemnitz: Nagelbares Dielenlager zur Befestigung von Fußbodenbrettern. — A. Manec u. A. Heller, Chemnitz: Auf der Innenseite des Ballettstragens aufknüpfbarer Kragenschoner. — S. Verk, Chemnitz: Heizbarer Delbehälter. — F. Junt, Chemnitz: Apparat zum Trocknen der Haare. — W. Schönherr, Furth: Tischaufsatz mit Drehscheibe. — G. Rudloff, Chemnitz: Markisen mit zusammenklappbaren Trägern. — Leucher u. Taenzler, Chemnitz: Gleisperrvorrichtung für befahrbare Kontrollwagen. — D. Seidel, Furth: Gegengewicht für Kurbeln. — Th. Wiede's Maschinenfabrik A.-G. Chemnitz: Klotplatte mit verschiebbaren Schlitzen für Maß- und Trockenkollergänge. — E. Waltherr, Verdau: Verdampferpackung für Dampfmaschinen. Schutzing für den Saugdocht bei Dampfmaschinen.

Briefträgers Hauchen.

Von Georg Paulsen. (Nachdruck verboten.)
82. Fortsetzung. „Wie ich mich freue, daß meinetwegen keine Zwistigkeiten zwischen Dir und Deinen Verwandten entstehen!“ sagte sie herzlich.

„Und noch eins, ich habe einen unmittelbaren Landsmann von Dir entdeckt. Der Mann ist in deutschem Militärdienst gewesen, hat sich längere Jahre abenteuernd umhergetrieben, und ich habe ihn als Korporal in unsere Infanterie eintreten lassen. Der Mann war früher Postillon.“
„Schorsch Krüger“, rief sie atemlos.
„Ja; kennst Du ihn?“
„Gewiß.“ Und sie erzählte den schlimmen Vorgang aus der Vergangenheit.

Der Major wurde ernst. „Er ist also ein Verbrecher. Umsonst ist er auch nicht so lange umhergezogen, das dachle ich mir gleich.“
Johanna begann sich kurz. „Weißt Du was, Richard, sage dem Schorsch nichts, daß Du von seinem Vorleben unterrichtet bist, und ich hier bin. Der Doktor kommt ja bald, will der ihm verzeihen, so haben wir kein Recht, zu verurteilen.“
„Du hast Recht, mein Lieb. Leb wohl.“

Der Krieg war ausgebrochen. Die serbischen Truppen hatten sich gegen die bulgarische Hauptstadt hin, in Marib gefestigt und rüsten so schnell wie möglich, vorwärts, während die viel schwächeren bulgarischen Truppen überall zurückzichen. In Sofia entstand eine Panik. Die Straßen waren angefüllt mit Flüchtlingen, die aus dem Lande herankommenden Soldaten und Freiwilligen vermehrten den Wirrwarr, und unter den in der Stadt anwesenden Ausländern wurde allgemein die bulgarische Sache als verloren betrachtet. Dasselbe erzählten die russischen Agenten überall, und die Generalkonsole der fremden Staaten rieten dem Fürsten Alexander und seiner Regierung, mit dem König von Serbien um jeden Preis Frieden zu schließen.

Fürst Alexander blieb fest und ruhig in diesem Tumult; er konnte sich in seinem beschiedenen Palais, bei jedem Austritt überzeugen, daß die Soldaten und die zahlreichen Freiwilligen fest zu ihm hielten, daß sie von echtem Kampfesmut befeuert waren. Die jungen Offiziere, die nach dem Fortgange der Russen die Bataillone und Kompagnien befehligten, forderten mit Begeisterung, in die Schlacht geführt zu werden, und ihre Zuversicht erfüllte allmählich weitere und weitere Kreise. Sonderbare Gestalten waren ja unter diesen Vaterlandverteidigern, viele kaum notwendig beschützt, abgerissen und halb zerlumpt, aber fest hielten sie das Gewehr und hübsch verlangten sie vor dem Feind geführt zu werden.

Als der Doktor auf dem Wege über Rumänien in Sofia eintraf, auf Grund der Berufung durch den Major von Falkenthal wurde ihm überall sichtlich der Donau Pferd und Wagen zur Verfügung gestellt, hatte er Mühe, sich zu Johanna hinzufinden, die er zuerst aufsuchen wollte. Er traf sie ruhig und gefaßt in ihrem Gasthofszimmer, wo sie mit Aufschau von jeder Betätigung verschont blieb. Johanna schwankte, ob sie ihm sofort von der Anwesenheit dessen, der nicht ihn hatte erschließen wollen, erzählen sollte oder nicht; sie unterließ es, als er erklärte, er werde sich sofort dem Feldlazaret zur Verfügung stellen, man erwarte täglich ein Gefecht, wenn nicht eine große Schlacht.

„Geh mit Gott!“ sagte Johanna herzlich. Fest drückte sie einander die Hand. „Siehst Du, es ist wahr geworden, was ich einst geträumt“, sagte Frau, als er schon unter der Tür stand. Sie nickte wehmütig.

Und es kam zur Schlacht.
Die Serben waren so rasch vorgezogen, daß in ausländischen Zeitungen bereits die Nachricht von ihrem Angriff auf die Hauptstadt selbst verbreitet war. Sie hofften auch wohl, Sofia ohne ernstern Kampf einnehmen zu können, als ihnen bei Slivnitsa unweit Sofia, die Bulgaren unter persönlicher Führung ihres tapferen Fürsten in den Weg traten. Noch waren die Bulgaren schwächer, denn die aufgebotenen rumelischen Freiwilligen waren nicht heran, aber sie waren stark genug, den Vormarsch des Feindes aufzuhalten, wenn sich der kriegerische Mut bewährte.

Fürst Alexander, Major von Falkenthal und alle Offiziere wußten es, daß die Leute auf die Führer schauen würden, und so ging es denn mit einem seltenen Heldenmut ins Gefecht. Der Fürst brachte die ersten Kolonnen selbst ins Feuer, und so wuchtig war der bulgarische Vorstoß, daß die Serben zurückgeworfen wurden. Infolge seiner Uebermacht wegte der Feind die Scharte aus, aber sein Vordringen gegen die Hauptstadt war unterbrochen. Während war das Ringen geworden, und Messer und Säge der Aerzte erhielten eine unheimliche Arbeit.

Johanna hatte still, in ihrem Zimmer ausgeharrt; am Abend empfing sie die erfreuliche Meldung, daß, wenn auch kein Sieg bisher errungen sei, doch der Erfolg nach Eintreffen der rumelischen Verstärkungen zu erwarten stehe. Und dann — Falkenthal war unverletzt geblieben. In ihrer Freude umarmte Johanna Aluscha und küßte sie.

Der heißeste Tag in diesem Krieg brach an. Von ihrem Fenster konnte Johanna beobachten, wie die nun angekommenen rumelischen Scharen im Lauffschritt ununterbrochen durch die Stadt strömten. Es waren verwegene, wilde Gefellen darunter, aber die Stimmung war die beste. Nur flüchtig wurden Erschöpfungen eingenommen, die auf der Straße den Leuten ausgeteilt wurden, und dann ging es weiter.

Und der Erfolg knüpfte sich an die Fahnen des tapferen Fürsten. Mit gezogenem Degen führte Alexander von Vattenberg selbst die Bataillone zum Sturm, der Widerstand der serbischen Armee, welche den Erfolg des ganzen Krieges in Zweifel gestellt sah, ward immer erbitterter, man schlug sich bis in die Dunkelheit hinein, aber für die bulgarische Führung war der Sieg bereits entschieden, wenn er gleich am nächsten Tage erst offenkundig werden konnte.

Der Fürst war allein mit Falkenthal in einem Bauernhause. „Ich danke Ihnen, lieber Freund; Ihrer Umsicht haben wir viel zu verdanken. Ich vertraue Ihnen für morgen die Leitung der Ausführung meiner Befehle an. Meine Bulgaren werden sie auszuführen wissen.“
„Ew. Hoheit wollen nach Sofia zurückkehren?“

„Ja, mein Freund. Die Diplomatie regt sich, nicht zu unsern Gunsten. Die Armee wird hier den Sieg vollenden, in der Hauptstadt hoffe ich mein diplomatisches Stimmnig zu schlagen.“
(Fortsetzung folgt.)

Kirchen-Nachrichten.

St. Trinitatis-Pfarrkirche.
Am 3. Sonntag nach Trinitatis, den 28. Juni 1903, früh 7 Uhr **Beichte** und **heiliges Abendmahl**.
Vorm. 9 Uhr **Beichtgottesdienst**.
Abschiedspredigt des Herrn Hilfsgeistlichen Seidel über Apokalypse 4, 12.
Abends halb 8 Uhr **Jungfrauenverein** im Gemeindehaus.
Abends halb 8 Uhr **Jünglingsverein** im Gemeindehaus.
Wochenamt: Herr Pastor Schmidt.

Pfarrkirche St. Christoph.
Am 3. Sonntag nach Trinitatis, Misericordie des Johannistages, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt über Apg. 4, 8-22. Herr Pfarrer Albrecht.
Nachm. halb 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den sonst. Junglingen.
Ev.-luth. Jungfrauenverein. Partie nach Nichtenstein. Abgang 12 Uhr vom Vereinslokal.
Ev.-luth. Jünglingsverein: Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Evang. Arbeiterverein: Montag abends halb 9 Uhr im Vereinslokal (Beneat, Dresdnerstr.).
Wochenamt: Herr P. Gümther.

Fon Oberlungwitz.
Am 3. Sonntag p. Trin., 28. Juni, vormittag 1/9 Uhr Beichtgottesdienst. Herr P. Beißig, darauf Beichte und heiliges Abendmahl. Derselbe. Anmeldung von 1/9 Uhr an in der Sakristei.
Vorm. halb 9 Uhr Beichtgottesdienst in der oberen Kirche. Herr P. Werner.
Wochenamt: Herr P. Werner.

Getauft: Alfreda Louise, T. d. Webers Hermann Max Wajsl. Willy, S. d. Stipho. Louis Wehner. Friz, S. d. Stipho. Max Emil Reubert. Max Otto, S. d. Tischlers Friedrich Hermann Herold. Kurt Rudolf, S. d. Stipho. Richard Ernst Bielig. Karl Alban, S. d. Stipho. Karl Alban Bienger. Ernst Arno, S. d. Schneiders Friedrich Ernst Seide und ein unebel. Kind.
Getrauert: Richard Oskar, S. d. Gartenbes. Richard Emil Böbig, 5 M. 27 J. Clara, T. d. Stipho. Friedrich Hermann Reubert, 8 M. 25 J. Ernst Otto, S. d. Stipho. Richard Motzer, 13 J. 3 M. 8 J. u. ein unebel. Kind.

Fon Gersdorf.
Am 3. Sonntag nach Trinitatis, den 28. Juni 1903, früh halb 9 Uhr Beichte und nach der Predigt Kommunikation. Herr Hilfsgeistl. Ranft.
Nachmittags halb 2 Uhr **Kinder-gottesdienst**.
Abends halb 8 Uhr **Jungfrauenverein**.
Dienstag, den 30. Juni, abends 8 Uhr **Bibelstunde**. Die Woche für Taufen und Trauungen hat Herr Hilfsgeistl. Ranft, für Hauskommunionen und Begräbnisse Herr Pastor Böttger.

Fon Arzbrunn.
3. Sonntag nach Trinitatis, am 28. Juni, früh 8 Uhr **Beichtgottesdienst** und Feier des heiligen Abendmahls; Beichte halb 8 Uhr.
Ueber acht Tage nachmittags halb 2 Uhr Missionsstunde.

Fon Bernsdorf.
Sonntag, den 3. p. Trinitatis, den 28. Juni, vormittag 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Apokalypse 4, 8 bis 22. Nach der Predigt Beichte u. heil. Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr **kirchliche Unterredung** mit der erwachsenen männlichen Jugend.

Fon Langenquersdorf mit Falken.
Am 3. Trinitatissonntag, den 28. Juni 1903, früh halb 9 Uhr **Beichte**.
Vormittags 9 Uhr **Predigt** und heil. Abendmahl.
Nachm. halb 2 Uhr **Kinder-gottesdienst**.
Donnerstag, den 2. Juli 1903, vorm. 10 Uhr **Wochenkommunion** in der Kapelle zu Falken.
Freitag, den 3. Juli 1903, vormittags 10 Uhr **Wochenkommunion** in der Kirche.

Fon Langenberg mit Meisdorf.
Monate April und Mai.
Getauft: Frieda Martha, T. d. Hausbes. u. Fabrikarbeiters Christian Moritz Linde. Klara Elja, T. d. Fabrikarbeiters Franz Otto Bogel. Nina Elja, T. d. Wadelmachers Franz Max Bogel. Luise Elja, T. d. Schloßers Hermann Theodor Bogel. Hedwig Elja, T. d. Malers Friedrich Gustav Tischmann. Ernst Karl, S. d. Lehrers Ernst Emil Bochmann. Edwin Walter, S. d. Fabrikarbeiters Edwin Eduard Herold. Arthur Kurt, S. d. Wadelmachers Johann Heinrich Reich. 1 unebel. S.
Begraben: Frieda Alma, T. d. Hausbes. u. Strumpfwirkers Ernst Reinhard Wöpsig, 1 M. 26 J. Gertrud Paula und Richard Hermann, Zwillingenpaar des Hausbes. u. Handhuhlarbeiters Karl Hermann Rung, 17 bez. 13 J.
Am 3. Sonntag nach Trinitatis, 28. Juni 1903, früh 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Apokalypse 4, 8-22.
Nachm. halb 2 Uhr **Kinder-gottesdienst**.

Fon Wilsdorf.
Am 3. Sonntag nach Trinitatis, 28. Juni 1903, vormittag halb 9 Uhr **Beichte**, um 9 Uhr **Predigt** und **Abendmahlsgottesdienst**.

Zur Rosenzeit.

Nachdruck verboten.
Goldselige, Süße
Im goldenen Haar,
Mein Wort heut dich grüße
So wunderbar.
Die Augen, die blauen,
Gleich klarem See,
Die Wangen zu schauen
Gleich Blütenzweige,
Wie Rosen, die prangen,
Geküßt vom Tau.
Mein Herz ist voll Dangen,
Wenn ich dich schaue,
Ein Lieb ich dir singe,
So wonniglich,
Die Ros', die ich bringe,
Sie ist für dich. —
Auf grünender Wiese
Spend ich die Bier.
Die Treue, du Süße,
Neu schwör ich dir.
Sanft rauschen die Winde,
Die Sonne lacht,
Süß duftet die Linde
In holder Bracht.
Die Vögel, sie singen
In naß und weilt,
Festglocken erklingen
Zur Rosenzeit.
Martransf. Adolf Dreßler jun.